

Am so genannten „Morikreuz“ am östlichen Ortsende von Unterradlberg (Stadt St. Pölten) sollen in der Pestzeit die Oberndorfer (Stadt Herzogenburg) Lebensmittel hinterlegt haben.

# Niederösterreichs Landschaft –

**M**arterl, Bildbaum, Bildstock, Wegkreuz, Wegkapelle, Feldkapelle, Lichtsäule, Lichtstöckl... Die unterschiedlichen Formen religiöser Kleindenkmäler in der Natur werden heute von Heimatkundlern und Wissenschaftern unter dem Begriff „religiöse Flurdenkmäler“ zusammengefasst.

Das Interesse für diese religiösen Zeichen, die unsere Landschaft prägen und von denen jedes eine eigene Geschichte hat, ist in den vergangenen Jahrzehnten gewachsen. Viele Pfarren und Gemeinden haben schon Wanderführer, Broschüren und Bücher mit der Beschreibung ihrer Kleindenkmäler herausgebracht. Und, was noch wichtiger ist: Einzelpersonen, Ortsgemeinschaften, Pfarren und Gemeinden sind um die Erhaltung dieser religiösen Denkmale bemüht. Es gibt ja kaum eine „Kirche bunt“-Ausgabe, in der nicht von der Erneuerung oder sogar der Neuerrichtung von Marterln und Kapellen berichtet wird.

## Vielfältige Gründe für die Errichtung von Flurdenkmälern

Die Gründe für die Errichtung religiöser Zeichen in der Natur sind vielfältig. Manche sind einfach Ausdruck der (volkstümlichen) Frömmigkeit, der Verehrung eines bestimmten Heiligen oder Schutzpatrons. Andere wurden zum Dank für die Errettung aus Krankheit oder für den glücklichen Ausgang eines

Unfalls – zum Beispiel mit scheuenden Zugtieren – errichtet. Wieder andere bezeichnen die Stelle, wo ein Mensch bei einem Unglück zu Tode gekommen ist, oder sie sind Sühne- und Bußkreuze für begangene Verbrechen, etwa einen Mord. Aber auch die Urängste der Menschen, die Bitte um Schutz und Hilfe und die Abwehr von Unheil haben zur Errichtung von solchen religiösen Kleindenkmälern geführt.

Eine beachtliche Zahl von Flurdenkmälern ist in der Zeit der Gegenreformation entstanden. Diese religiösen Zeichen sollten zentrale Glaubenswahrheiten im Bild sprechen lassen, so zum Beispiel die Dreifaltigkeit und die Unbefleckte Empfängnis. Manche Adligen und Bürger wollten durch die Setzung eines solchen Kleindenkmals ihre Treue zum katholischen Herrscherhaus der Habsburger unterstreichen.

## Charakteristische Standorte

Es gibt eine Reihe von charakteristischen Standorten für Marterl, Kreuze und Bildstöcke. So wurden sie gerne an Ortseingängen oder an der Grenze von Gemeindefluren errichtet, was auf eine Schutzfunktion hinweist. Auch an Wegkreuzungen, an Wegen von und zur Arbeit oder an Wegen zur Kirche oder zu einem Wallfahrtsort ist eine solche Schutzfunktion anzunehmen. An Wegen zu Richtstätten, etwa Galgenbergen, wurden so genannte Rast- oder Bußkreuze errichtet.

**Oben links: Aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammt dieser „Schutzengelobelisk“ in Schloss Rosenau. Die drei Heiligen auf dem Postament sind von links: Felix von Cantalice, Bischof Valentin und Apollonia (Patronin gegen Zahnschmerzen).**

**Rechts daneben: die „Drahte Säul'n“ an der Straße von der Stadt Zwettl zum Stift trägt einen nach drei Seiten offenen Tabernakel, in dem sich ein Kreuz befindet.**

Fotos: J. Wessely

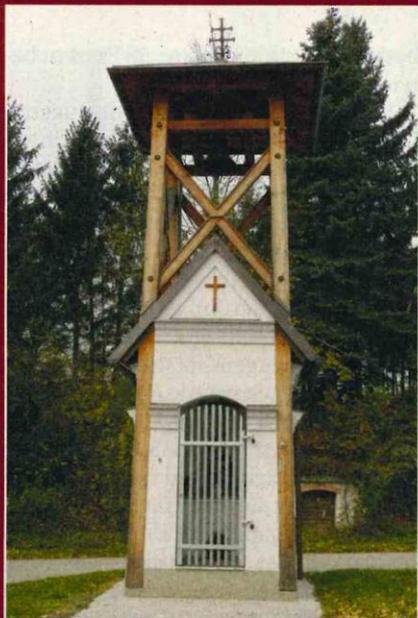
## Vielfalt der Formen

Die ältesten erhaltenen Flurdenkmäler sind **Steinkreuze** und **Steinpfeiler** aus hartem Gestein wie etwa Granit. Sie zeichnen sich durch rohe Bearbeitung des Steins und eine geringe Höhe aus. Jüngeren Datums sind die hohen Steinkreuze mit Korpus, die oft aus Sandstein gefertigt sind.

Die aus Stein gehauenen oder aus Steinen zusammengesetzten **Tabernakelpfeiler** waren Lichtträger oder kombinierte Licht- und Bildträger. In Gegenden, in denen geeignete Steine für die Errichtung solcher Tabernakelpfeiler fehlten, wurden sie aus Steinen oder Ziegeln gemauert und mit Mörtel verputzt.

Eine Weiterentwicklung der gemauerten Pfeiler ist der **Breitpfeiler**. Hier fehlt die Säule als tragendes Element, der Aufsatz wurde sozusagen „isoliert“ und stark vergrößert und stellt so ein selbstständiges Bauwerk dar, das nun auch Platz für große Bilder oder plastische Darstellungen bot. Diese Breitpfeiler sind die am meisten verbreiteten „Marterl“ in Niederösterreich; in besonders großen Ausführungen sind sie bereits mit der Kapelle verwandt, auch wenn man sie noch nicht betreten und darin verweilen kann, wie dies bei einer Kapelle der Fall ist.

Die wichtigsten Formen der Flurdenkmäler der Barockzeit sind **Figurenpfeiler**, **Figurensäulen** und **freistehende Heiligenstandbilder** wie zum Beispiel die Nepomukstatuen.



Ein Breitpfeiler mit Heiligenbild bildet in Mauterheim (Pfarre Maria Jeutendorf) mit einem Glockenstuhl ein stimmiges Ensemble. Bekrönt wird der Glockenstuhl von einem Doppelkreuz.



Oben ganz rechts: Dieser gemauerte Pfeiler zwischen zwei alten Linden in Schauching (Pfarre Pyhra) heißt im Volksmund „Das Kreuz“.

Statue des heiligen Nepomuk, Patron gegen Wassergefahr, bei Walpersdorf.



# reich an Zeichen des Glaubens

Weit verbreitet sind die **Holzkreuze**, nicht zuletzt wegen des am leichtesten verfügbaren und bearbeitbaren Werkstoffs. Sie sind gelegentlich ganz ohne Attribute, meist aber ist ein Korpus aus Holz, Metallguß oder Blechschnitt angebracht. Manchmal ist am Kreuzestamm ein Marienbild angebracht. Viele Kreuze haben ein Schutzdach aus Holz oder Blech, manche auch eine den Korpus zusätzlich schützende Rückwand. Zur Konservierung haben sie meist einen Schutzanstrich. In früherer Zeit wurde Tierblut als konservierender Anstrich verwendet; darauf gehen die so genannten „Roten Kreuze“ zurück.

Industriell gefertigte **Kreuze aus Gusseisen** fanden ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Verbreitung. Waren sie ursprünglich als preisgünstige Grabkreuze gedacht, fanden sie doch auch bald als Flurkreuze Verwendung und zwar vor allem, um als Unfallkreuze jene Orte zu markieren, an denen ein Mensch tödlich verunglückt ist. An manchen Stellen ersetzten sie auch morsch gewordene Holzkreuze.

Wenn an Bäumen an Waldwegen und Waldrändern, aber auch an frei in der Landschaft oder an Straßen stehenden Bäumen Heiligenbilder angebracht sind, spricht man von **Bildbäumen oder Kreuzbäumen**. Manchmal befindet sich davor auch ein Betschemel oder eine Bank zum Verweilen, womit der Bildbaum zur **Waldandacht** wird. Aus manchen dieser Bildbäume entstanden

Bildstöcke, indem die morschen Äste abgeschnitten, der erhaltene Stamm mit dem Heiligenbild stehen gelassen und mit einem kleinen Dach versehen wurde. Manche dieser Bildbäume wurden später auch durch Marterl aus beständigem Material ersetzt. Und zu einigen entwickelte sich eine Wallfahrt, die wiederum zum Bau einer Wallfahrtskirche führte, wie zum Beispiel in Maria Taferl und Maria Dreieichen.

Abschließend sind noch die **Grotten und Felsnischen** zu erwähnen, in denen im Gefolge der Marienerscheinun-

gen in Lourdes und Fatima meist Lourdes- oder Fatimamadonnen stehen.

## Bezug zum Pfarleben

Die religiösen Kleindenkmäler sind nach geltendem Recht im Besitz des jeweiligen Grundeigentümers. Viele von ihnen spielen aber auch im Leben der Pfarre eine wichtige Rolle, weil bei ihnen Feldmessen und Maiandachten gefeiert werden, weil sie Stationen von Kreuzwegen, Prozessionen und Bittgängen sind. ■

## BUCHTIPP

**400** der schönsten und interessantesten Wegkreuze, Marterl, Bildstöcke aus allen Bezirken Niederösterreichs werden in einem soeben im Verlag Berger erschienen Bildband vorgestellt. Das Buch basiert auf der Arbeit des 2007 verstorbenen Heimatforschers Prof. Walter Zach-Kiesling, der daran gegangen war, alle Flurdenkmäler in Niederösterreich systematisch zu dokumentieren. Aus seinem umfangreichen Material haben Erich Broidl und Wolfgang Rotter 400 exemplarische Beispiele ausgewählt und beschrieben. In der dem Bildteil vorangestellten Einführung sind Informationen über die Geschichte der Flurdenkmäler, ihre Namen, die verwendeten Materialien, ihre Funktionen und Standorte zusammengefasst. Ein Ortsregister ordnet die Denkmäler nach politischen Bezirken.

Walter Zach-Kiesling, Erich Broidl, Johann Rotter, **Antennen zwischen Himmel und Erde**. Flur-



Prof. Walter Zach-Kiesling  
Erich Broidl  
Johann Rotter

## Flurdenkmäler

400 der schönsten und interessantesten Wegkreuze, Marterl und Bildstöcke aus allen Bezirken Niederösterreichs

denkmäler. 272 Seiten, Hardcover. Durchgehend farbig illustriert. Verlag Berger. € 29,90.

Zu beziehen im Buchhandel oder im Behelfsdienst der Pastoralen Dienste, Klostersgasse 15, 3100 St. Pölten, Tel. 02742/324-3315, E-Mail [behilfe.pa.stpoelten@kirche.at](mailto:behilfe.pa.stpoelten@kirche.at).